

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 26.

Sonnabend, den 28. Februar 1914.

Betrachtung zum Sonntag Invokavit.

Matth. 4, 4: Und Jesus antwortete und sprach: Es steht geschrieben.

Das sind Worte aus der Versuchungsgeschichte des Herrn. Mit dem „es steht geschrieben“ weist der Herr die Versuchung des Satans zurück die dahin ausgeht, ihn von seiner gottgegebenen Messiasaufgabe zu entfremden. Dreimal ritt der Satan mit allerlei Lockungen an ihn heran, aber dreimal muß er vor dem festen „Es steht geschrieben“ zurückweichen. Da sehen wir, wie hoch der Herr das Wort alter Testaments eingeschätzt hat. Es ist ihm Norm, Maß, Regel seines ganzen Verhaltens, mehr noch, es ist ihm die starke, feghafte Waffe, mit der er den Versucher überwindet. Wäre diese Stellung zum Wort der Schrift dem Herrn wohl möglich gewesen, wenn er in demselben nur Menschenwort gesehen hätte? Nein, vielmehr beweist uns diese Stellung mit voller Klarheit, daß er darin das Wort seines himmlischen Vaters, das untrügliche Gotteswort sah.

Daraus wollen wir lernen, wie auch wir das Wort der Schrift — und zwar nur nicht mehr das Wort alten Testaments allein, sondern auch vielmehr das Wort neuen Testaments, denn beides gehört unauflöslich zusammen, — zu würdigen haben, nämlich als das lautere Gotteswort an unseren Herzen. Freilich, daß es das ist, kann man nicht beweisen, wie, daß zweimal zwei ist. Dazu kommt man vielmehr zuletzt nur dadurch, daß man innerlich von der Wahrheit dieser Worte in seinem Gewissen überwunden wird. Diese innere Erfahrung führt zum Glauben, aber auch dann zu einem so festen Glauben, daß nichts, weder die haderfüllten Angriffe der Bibelfeinde, noch die gutgemeinten Vermittlungsversuche mancher Freunde, das Wort der Schrift mit den angeblich gesicherten Ergebnissen der Wissenschaft in Einklang zu bringen, darin und erschüttern kann. Denn unsere Gewissheit hängt dann nicht davon ab, ob dieses oder jenes Wort in ihr textkritisch zu halten ist, ob die biblischen Bücher ohne Ausnahme von den Verfassern herrühren, nach denen sie genannt sind, ob diese oder jene in ihr enthaltene geschichtliche, geographische oder naturwissenschaftliche Angabe von der heutigen Wissenschaft überholt ist. Das alles sind Nebenfragen, das alles gehört zu dem menschlichen Gewande der Schrift, der zu den irdenen Gefäßen, darin wir das Wort Gottes haben. Unsere Gewissheit ist vielmehr darin begründet, daß wir in ihr den Weg erkannt haben, der uns zu einem gottseligen Leben hier auf Erden und zur ewigen Seligkeit droben im Himmel führt.

Nur, wer so zur Schrift steht, hat die rechte Stellung zu ihr gefunden. Aber der hat dann auch an ihr die allezeit scharfe und brauchbare Waffe gegen alle Versuchungen, die das Leben in dieser Welt mit sich bringt. Mit dem festen, entschlossenen: „Es steht geschrieben“ wird es ihm gelingen, alle Versuchungen der Welt und des eigenen Fleisches kraftvoll und nachdrücklich zurückzuweisen und der Wahrheit, Gerechtigkeit und dem Reich Gottes in der Welt den Weg zu bahnen. Steht du so zur Schrift? Gott gebe es. Gott lasse es dir gelingen, wenn es noch nicht oder noch nicht völlig der Fall ist. Der Weg dazu ist nicht bloß eifriges Studieren und Forschen in der Schrift, sondern vor allem Beten um Gottes heiligen Geist als den Geist der Wahrheit und demütiges sich Beugen unter das, was sie dir sagt und zumutet, auch wenn es dem alten Menschen schwer fällt. Du auch hier heißt es, Probieren geht über Studieren und dem Aufrichtigen läßt es Gott gelingen und dem Demütigen gibt er Gnade. Ach, wie haben wir doch alle zusammen jeden Tag nötig, zu bitten: Laß meinen Gang gewiß sein in deinem Worte.

Deutschlands Kriegstärke.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die Ausbreitung der Wehrmilliarde macht keine Schwierigkeiten. Man fragt man sich aber auch, was wir davon haben. Es gibt Anglisten, die über die „Schraube ohne Ende“ stöhnen und erklären, wir könnten ruhen, soviel wir wollten — immer seien „die andern“ uns über. Auch die Mutigen machen vielfach ein düsteres Gesicht. Die Wehrvorlage genügt lange noch nicht, denn bei den Franzosen allein finden mehr Soldaten unter der Fahne als bei uns. Dazu käme noch die Riesenmacht Rußlands, die uns erdrücken würde.

Es ist nicht gut, wenn man die eigenen Kräfte überschätzt, aber es kann noch gefährlicher sein, wenn man sagt wird. Gegenüber den phantastischen Ziffern, die vielfach durch die Presse gehen, ist dieser Lage im neuesten Heft der von unserem Generalstab herausgegebenen „Vierteljahrshefte für Truppenführung und Heereskunde“ berechnet, was eigentlich die Franzosen im Frieden auf die Beine stellen, und zwar an weißen Truppen in Frankreich und im Kolonialkrieg: 855 000 Kavalleristen und Gemeine mit der Waffe, 47 000 ohne Waffen, insgesamt also 702 000 Mann. Nun hat die Einstellung der Zwanzigjährigen ein etwas günstigeres Ergebnis gezeigt, als die Franzosen selbst erwartet hatten. Nach dem in der Deputiertenkammer bei den Debatten über den Gesundheitszustand erstatteten Bericht, der sich auf amtliche Ziffern stützt, zählt das französische Heer auf Friedensfuß insgesamt 717 400 Mann, von denen man aber (was bei uns nicht der Fall ist) etwa 50 000 abziehen muß, die ohne Waffe dienen.

Gleichzeitig sind bei uns im Reichstage die entsprechenden Ziffern für das Deutsche Heer genannt worden: 731 100 Mann, und zwar so gut wie durchweg wehrfähige. Wir haben also schon im Frieden ein Heer von etwa 84 000 Kombattanten, und zwar aus im wesentlichen nur zwei Jahrgängen, während die Franzosen zur Erreichung ihrer heutigen Ziffer die dreijährige Dienstzeit haben einführen müssen. Da nun auch der Gesundheitszustand im deutschen Heere den des französischen bei weitem

übertrifft, so können wir damit rechnen, daß wir im Laufe der Zeit es für den Kriegsfall auf ein nahezu doppelt so starkes Feldheer werden bringen können als die Franzosen. Ein „Einfrontenkrieg“ wäre also ein Erdrücken der Franzosen durch unsere Übermacht.

Wie aber, wenn uns gleichzeitig Rußland anfällt? Das Zarreich soll sein Heer von rund 800 000 auf 1 300 000 Mann durch die neuesten Bestimmungen im Frieden erhöht haben. Aber das ist eine Ziffer, die — ganze vier Jahrgänge darstellt. Gewiß eine immer noch imponierende Macht. Aber wir haben gegenüber Frankreich einen genügenden Überschuß, um mindestens sechs friedensstarke Armeekorps gegen Rußland werfen zu können, wozu dann noch, selbst bei der Annahme, daß gegen die Balkanhalbinsel ebenfalls gesichert werden muß, mindestens zwölf Korps aus Österreich-Ungarn kämen. Ein Doppelzweikampf in Europa ergäbe mithin eine Partie, die durchaus keine schlechte Aussicht für uns böte.

Und dabei wird noch nicht einmal in Betracht gezogen, daß Frankreich in der Platte von Italien gepackt werden könnte. Stellen wir auch das mit in Rechnung, so wird jede Anglisterei vollends überflüssig. Durch unsere Milliardenvorlage sind wir wirklich ein gutes Stück vorwärts gekommen und können zuversichtlich allen „Eventualitäten“ entgegensehen.

Der Luftfahrerdank.

In Berlin ist die Gesellschaft „Luftfahrerdank“ begründet worden. Es ist eine G. m. b. H., die als Erwerbsgesellschaft gedacht ist, um die Mittel zu beschaffen, die für die angemessene Sicherstellung der Luftfahrer erforderlich sind. Gegenstand des Unternehmens ist die Einrichtung und der Betrieb kaufmännischer Vermittlungsgeschäfte usw.

Alle Fortschritte auf dem Gebiete der Luftfahrt hängen von der Begeisterung ab, mit der die Fahrer sich ihrem schweren und gefährlichen Beruf hingeben. Man kann aber von den Fahrern und Piloten nur dann das Beste ihrer ganzen Persönlichkeit erwarten, wenn man ihnen die Gewähr bietet, daß im Falle von Verletzungen für sie selbst und ihre Hinterbliebenen gesorgt wird. Es ist ja bekannt, daß die Zahl der Unglücksfälle gerade auf dem Gebiete der Luftfahrt — und zwar der leibbaren Luftschiffe sowohl wie der Flugapparate — außerordentlich groß ist. So groß, daß die Versicherungsgesellschaften, an die man wegen einer Unfall- und Hinterbliebenen-Versicherung herantritt, sich zuerst ablehnend verhalten; die ersten Abschüsse der reichsdeutschen Fliegerkassen mußten mit einer Versicherungsgesellschaft in Wien gemacht werden!

Es ist nun das Bestreben der „Reichsfliegerkassen“, die sich im vorigen Jahre zu einer allgemeinen „Luftfahrerkasse“ erweiterte, gemein, für die Flieger sowohl wie für die Fahrer von Luftschiffen und die von Freiballons, überhaupt für alle, die bei der Luftschiffahrt im weitesten Sinne zu Schaden kommen können, zu sorgen; in Verletzungsfällen sie zu unterstützen und zu heilen, im Falle teilweiser oder gänzlicher Invalidität sie zu entschädigen und im Todesfälle die Hinterbliebenen (Witwen und Waisen, auch bedürftige Eltern und Geschwister) zu versorgen.

In neuester Zeit hat dies Bestreben eine neue Form angenommen, indem der „Luftfahrerdank“ gegründet worden ist, eine Körperschaft, in der alle früheren beratigen Bestrebungen aufgegangen sind. Sie tritt zunächst als „G. m. b. H.“ auf, aber das ist nur die Form für den Anfang.

Nun sind die Verhältnisse der Flieger zu den Flugzeugfabriken und alles, was damit zusammenhängt, die Verteilung der Preise zum Beispiel, auch die Reichsfliegerkassen ziemlich kompliziert, und das macht sich auch bei der Auffindung der Mittel für den Luftfahrerdank bemerkbar. Wir sehen eben noch im Anfang. Das Ziel ist jedenfalls, jeden Angehörigen der Luftfahrt in genügender Höhe zu versichern und zu versorgen, ohne daß er selbst dazu Beiträge zahlt. Das ist gewiß keine leichte Aufgabe, wenn man bedenkt, daß das Gebiet und die Zahl der Personen sich hoffentlich immer mehr ausdehnen wird.

Woher soll nun das Geld kommen? Aus Beiträgen des Reichsmarineamts, des Verkehrsministeriums, aus Stiftungen und laufenden Beiträgen zahlreicher Städte und anderer Stiftungen. Im vorigen Jahre sind an Beiträgen für die Unfallversicherungen, an Unterstützungen für Verletzte sowie für Hinterbliebenen zusammen beinahe 30 000 Mark (namentlich 29 670,71) gezahlt worden. Aber der „Luftfahrerdank“ will seine Tätigkeit ausdehnen; der Name sagt es schon, nach dem Muster des „Invalidendank“.

Da denkt man nun an die verschiedensten Erwerbsmöglichkeiten; Vermittlung von Versicherungen, geschäftliche Vermittlungen auf dem Gebiete der Luftfahrt, Inseraten-Expeditoren, Lotterien, Reklamemarken, Postkarten usw. Man wird bald mehr hören.

Das sind zum Teil heisse Gebiete. Die Nachabnahme erreicht nie das Original, und so der erste Erfolg hatte, schertert leicht der zweite. In den Reklamemarken hat schon mancher ein Haar gefunden, und es ist zu erwarten, daß diese Seinde allmählich abnehmen wird. Die geschäftlichen Vermittlungen können sogar gefährlich werden, sie drängen leicht zur Einseitigkeit und setzen das wohlthätige Institut Angriffs aus. Eine Zeitlang ver sprach man sich viel von Blumentagen; das hat ganz aufgehört — der Luftfahrerdank besitzt selbst noch anderthalb Millionen Kornblumen, die er von einem Vorgänger übernommen hat und nicht loswerden kann. Die Annoncen-Vermittlung ist auch nicht so einfach, wie sie aussieht, sie hat jedenfalls mit starker Konkurrenz zu rechnen. Lotterien bedürfen der staatlichen Genehmigung, und der Staat betreibt selbst solche Geschäfte.

Es ist nicht so leicht, schnell viel Geld zu verdienen. Aber der Luftfahrerdank hat ja vorzügliche Aussichten auf Gebieten, wo er ohne Konkurrenz dasteht. Er hat in diesem Jahre einen wunderbaren Dreißigstaler mit

speziellen Text und eigenartiger Illustration herausgebracht; die Blätter enthalten die einschlägigen Bestimmungen und Verordnungen, Vereine, Wetterkunde, Militärisches usw. Es hat ferner eine Landkarte für Luftschiffer herausgegeben mit Angabe der Ballonhallen, Flugplätze, Reichsfeuer, Stützpunkte. Er plant ein Reisehandbuch für Luftfahrer. Das sind Dinge, auf deren Gebiet er maßgebend dasteht. Es wäre ferner an Vorträge zu denken. Das Gebiet der Luftfahrt ist so interessant, das Interesse so groß und — ebenso groß die Unkenntnis. Alles spricht von Luftschiffen und Fliegern, die Kinder streiten sich auf der Straße darüber und drängen sich vor den Schaufenstern, in denen Bilder ausgestellt sind: ein paar geschickte Redner mit Demonstrationsmaterial, Lichtbildern und dergleichen, die auf die Reife gingen und in Schulen, in Vereinen, in freien Berammlungen hübsche klare Vorträge hielten, könnten in kurzer Zeit viel Geld schaffen, wenn es heißt, daß der Überschuß für verunglückte Luftfahrer und deren Angehörige bestimmt ist; es müßten freilich Sachleute ersten Ranges sein.

Man ist in manchen Kreisen, so jung die Sache an sich auch ist, schon zu einseitig geworden. Die einen fassen die ganze Luftfahrt als „Sport“ auf, als Reforbjägererei; die anderen denken nur an militärische Interessen, Landesverteidigung, Invasion; noch andere interessieren sich nur für die Technik und das Geschäft. Man darf nicht vergessen, daß es eine große Kulturfrage ist: die Kulturfrage unserer Zeit — die Eroberung der Luft durch den Menschen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Disziplinaruntersuchung gegen den Kreisdirektor Wahl in Zabern, die von diesem selbst beantragt wurde, ist jetzt abgeschlossen. Dem Kreisdirektor ist von dem reichsständischen Ministerium bekanntgegeben worden, daß das auf seinen Antrag am 28. Dezember eingeleitete Disziplinarverfahren wegen des Verlangens der Zivilbehörde im Falle Forstner gegen ihn keinerlei Beweise für eine fahrlässige oder wissentliche Unterlassung von Amtshandlungen erbracht habe.

Von der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung spricht die „Süddeutsche Konservative Korrespondenz“, der aus Straßburg i. E. folgendes gemeldet wird: „Dem Bundesrat werden zwei Vorlagen zugehen, welche die einzelnen Bundesstaaten ermächtigen sollen, deutscheindeutsche Vereine aufzuheben und deutschfeindliche fremdsprachige Druckschriften zu verbieten. Der Kaiser legt den allergrößten Wert darauf, daß diese beiden Vorlagen Gesetz werden und wird eventuell auch nicht vor einer Auflösung des Reichstages zurückschrecken.“

Nach dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes betragen im Jahre 1913 die Entschädigungen in der Unfallversicherung 176 793 700 Mark. In der Invalidenversicherung wurden insgesamt bis Ende 1913 2 477 490 318 Mark gezahlt. Im Jahre 1913 wurden in der Invalidenversicherung 290 Millionen Mark Einnahmen aus Beiträgen erzielt. Mit der Durchführung der Unfallversicherung waren im vorigen Jahre 116 Berufsgenossenschaften und 561 Ausführungsbehörden beschäftigt. Für die Unfallversicherung kommen in Betracht 6 196 703 Betriebe und rund 27 Millionen versicherte Personen.

Spanien.

Zu einem blutigen allgemeinen Ausstand wegen Einführung neuer städtischer Steuern ist es in Valencia gekommen. Alle Läden und Werkstätten wurden geschlossen. Unter Schmäheren auf die Mitglieder des Gemeinderats durchzogen Truppen die Straßen, wurden aber von der Gendarmrie zurückgetrieben. Die Menge schleuderte Steine gegen die Straßenbahnhöfe, fügte sie um und unterbrach den Verkehr durch allerlei Hindernisse. Die Polizei und Gendarmrie mußte mehrmals zum Angriff vorgehen, wobei mehrere Personen leicht verwundet wurden. Es wurden auch einige Verhaftungen vorgenommen. Am Abend durchzog ein Trupp von zweihundert jungen Leuten das Zentrum der Stadt und warf die Straßenlaternen ein. Die Gendarmrie griff ein, wobei fünf Leute verwundet wurden. Auch zwei Bomben explodierten, ohne jedoch einen Schaden anzurichten.

Rußland.

Einer Rede des Zaren über die innere Politik, die er an das neue Ministerium hielt, mißt man große Bedeutung für die künftige Richtung der inneren russischen Politik bei. Der Zar empfahl dem Kabinett Einigkeit und forderte es auf, sich nicht bei Kleinigkeiten aufzuhalten. Dem Kleinklein Meinungsverschiedenheiten müßten hemmend auf den Arbeitsgang einwirken. Er wüßte, daß das Ministerium gute Beziehungen zur Duma unterhalte, was dem Lande nur zum Heile gereichen könne. Er warne vor unruhiger Anwendung des § 87, des Ratparagrafen, bei Durchbringung neuer Gesetze.

Aus In- und Ausland.

Chemnitz, 25. Febr. Fürst Wilhelm von Albanien ist heute früh um 10 Uhr 28 Minuten von Schloß Waldenburg über Berlin, wo er kurzen Aufenthalt nimmt, nach Petersburg abgereist.

Straßburg i. E., 25. Febr. Zum Stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten für Elsaß-Lothringen mit dem Wohnsitz in Berlin ist Ministerialrat Dr. Nobis ernannt worden.

Stockholm, 25. Febr. Die Auflösung des Reichstages wird am 3. März erfolgen. Der Wahlkreis ist schon im vollen Gange. Politische Reden werden jeden Tag von den hervorragendsten Politikern aller Parteien gehalten.

Stockholm, 26. Febr. Am Schluß der Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Ministerpräsident in Bezug auf die Auflösung des Reichstages bald nach Ablauf dieser Woche zu erwarten sei.

Paris, 26. Febr. Die Kammer hat das Gesetz über eine selbständige Pensionskasse für die Bergarbeiter einstimmig angenommen.